

FREIHEIT (UA)

Guy Weizman und Roni Haver

BESETZUNG

Choreografie: Guy Weizman und Roni Haver
Bühne: Ascon de Nijs
Kostüm: MAISON the FAUX
Komponist: Hugo Morales Murguia
Lichtdesign: Wil Frikken

Tänzerinnen: Daria Hlinkina, Nora Monsecour*, Maasa Sakano, Eliana Stragapede
Tänzer: Matti Tauru, Louis Thuriot, Cornelius Mickel, John Wannehag

EINFÜHRUNG

Hauschoreograf Guy Weizman und seine Partnerin Roni Haver widmen sich in ihrer neuen Arbeit einer der Grundfragen menschlichen Zusammenlebens. Freiheit, dieser oft propagierte hohe Wert, ist extrem verletzlich, ja, fast flüchtig. Sein Gegenüber ist die Angst. Und gerade diese wird immer häufiger zum Instrument politischer Strategien. Oft werden wir – ohne es zu merken – von Bildern bestürmt, die uns suggerieren, unsere Freiheit sei in Gefahr. Angst macht sich breit, und wo sie regiert, ist die Freiheit womöglich schon am Ende, bevor der Ernstfall tatsächlich eingetreten ist. Aber nicht nur im politischen Kontext sind wir manipulierbar. Oft sind wir einfach uns selbst ausgesetzt und irrationale Ängste können sich im Alltag breitmachen. Was ist es bei Ihnen: Einbruch, Spinnen, Höhenangst? Nicht ohne Humor begeben sich Guy Weizman und Roni Haver gemeinsam mit dem Ensemble von tanzmainz auf die Suche nach dem Kern eines ernststen Themas: der Angst, die Freiheit zu verlieren.

Am Anfang ist Harmonie, untermalt von betörenden Barock-Klängen (Händel). Eine Tänzerin lotet ihre weibliche Individualität aus, beobachtet von der Gruppe in hippen Unisex-Lederkleidchen. Plötzlich gibt es elektronisches Störfeuer; das akustische Krachen fährt den TänzerInnen direkt in die Glieder und hält sie mit Zappeln und Gliederschütteln unter Strom. Elegant geschwungene Metallgitter, die sich bei Bedarf heben und senken lassen, fungieren als variable Käfige Während die TänzerInnen ihre persönliche Selbstoptimierung augenfällig demonstrieren, gelegentlich auch lautstark verkünden, wappnen sie sich mit immer mehr aberwitziger Schutzkleidung gegen gefühlte Bedrohungen Individuelle Freiheit scheint ein flüchtiges, gefährdetes Gut zu sein, anfällig für Klischees und politische Infiltration.

Freiheit, die Freiheitsgegner auszurotten – existentialistische Debatten lassen grüßen – das Recht, sich nackt auszuziehen oder sich dem zu explizit zu verweigern, sexuelle Selbstbestimmung, Wahl der Peer-Group oder Wahl zur Schönheitskönigin... Ein wildes Feuerwerk an Behauptungen und Bildern lässt immer mehr leise Zweifel an der aktuellen Funktionstüchtigkeit des Freiheits-Ideals aufkommen. Guy Weizman und Roni Haver schlagen eine pragmatische Lösung vor: ein bisschen Individualität aufzugeben, um sich mit der Gemeinschaft zu verbinden.

Und so gehen die TänzerInnen, Händel sei Dank, am Ende auf vorsichtigen Kuschelkurs - jeder mit seiner persönlichen Schutzzone im Gepäck. Imkerausrüstung, Eishockeyhelm, am Körper befestigter Sicherheitssitz, Schwimmweste, Schulterpanzer, Rettungsring, oder gar gleich auf den Rücken geschnallte Fluchttür: Freiheit wovon oder wozu relativiert sich hier zum Ausloten der eigenen psychischen Komfortzone. Gemeinsam geht es, mit aller gebotenen Vorsicht, vielleicht doch besser.